

heute ist der erste Sonntag des neuen Jahres 2020. Wir wollen uns vielleicht im neuen Jahr viele Vorsätze vornehmen, um dem Leben mehr Qualität zu geben. An Quantität des Lebens können wir nicht etwas sicher sagen, zum Beispiel, wie lange darf ich hier auf Erden noch leben. Die Dauer des Lebens ist eine Gnade Gottes, weil wir wissen, dass die akut unheilbaren kranken und alten Menschen sterben müssen. Ebenso können die jungen und gesunden Menschen auch plötzlich abberufen werden. Da gibt es keine Garantie der Verlängerung des Lebens, wenn es nicht Gott gewollt ist. Interessanterweise können wir doch die Qualität des Lebens mit guten Vorsätzen wie Güte, Freude, Friede und Liebe enorm dazu beitragen. Solch eine Qualitätsverbesserung könnte im Prinzip auch das Leben quantitativ positiv beeinflusst werden können, auch nach dem Tod in Ewigkeit.

Darum macht das heutige Evangelium Sinn, wenn die Rede vom Licht, der Wahrheit und der Gnade ist. In der postmodernen Welt ist Menschsein gütiger. Es wird eine große Herausforderung, weil es um uns herum so viel Finsternis gibt. Sie haben bestimmt die Inhaftierung von einer Million Uiguren in China gehört. Sie sind eine ethnische Minderheit in der Volksrepublik China, die in den sogenannten Umerziehungslagern in der Provinz Xinjiang sitzen. Gezählt werden größtenteils muslimische Uiguren und Kasachen. Sie sind in politischer Indoktrination, mit Folter, körperlichen Schikanen und vor allem Organhandel ausgesetzt. Nach inoffizieller Schätzung ist es bis zu 60,000 Tausend menschlichen Organe jährlich aus China im Handelsmarkt verkauft. Folter und Organhandel stehen auf der Tagesordnung. Ein anderes Beispiel. Die nationalistische Regierungspartei in Indien hat ein neues Gesetz verabschiedet. Dabei wurden den ab dem Jahr 2014 eingewanderten Muslime aus Pakistan, Bangladesch und Afghanistan das Bürgerrecht des Landes versagt. Aber alle anderen Minderheiten wie Hindus, Christian, Perser wurde es erkannt. Diskriminierung aufgrund der Religion ist verfassungswidrig. Natürlich gibt es landesweite Proteste. Im heutigen Evangelium hörten wir, „Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden“ (Joh 1). Trotz unserer Fehler in der Vergangenheit setzt die Hoffnung auf uns Christen, die den Frieden und die Gerechtigkeit in die Welt bringen können. Irren ist menschlich, aber korrigieren ist göttlich was der Papst selbst neulich im Vatikan getan hatte. Er bat um Entschuldigung für seine unglückliche Reaktion gegenüber einer Passantin.

Wir hörten wiederum im Evangelium, „im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott“. Wenn das Wort wahr ist, wird es Taten folgen, dann werden die Taten lauter als die Worte. Wenn unsere Worte wahr sind, werden sie die Qualität des Lebens sichern. Wir können ständig die Qualität des Lebens verbessern, wenn wir aus den Fehlern lernen können. Wenn wir die gleichen Fehler nie wiederholen, wird es mehr Licht statt Finsternis geben. Wenn die Finsternis des Verstandes mit Licht des Glaubens vertrieben wird, wird es Frieden und Liebe im Herzen wohnen. Dann können wir das heutige Evangelium so umschreiben, am Anfang war die Finsternis. Die Finsternis des Verstandes konnte man mit dem Licht des Glaubens besiegen. Das ist der Anfang des Sieges des Lebens für die ganze Menschheit, wo alle Menschen als Kinder Gottes menschlicher werden können ohne Missgunst, Missbrauch und Misshandlungen. Dieses Rezept des Lebens brauchen nicht mehr einen Arzt oder Apotheker wegen der Nebenwirkungen nachfragen. Der Friede Christi wohne stets in unserem Herzen. Amen